

Psalmen

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Länge	01:19:19
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms008/psalmen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Psalm 1 Glückselig der Mann, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen und nicht steht auf dem Weg der Sünder und nicht sitzt auf dem Sitz der Spötter, sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz sind Tag und Nacht. Und er ist wie ein Baum gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und dessen Blatt nicht verwelkt, und alles, was er tut, gelingt. Nicht so die Gottlosen, sondern sie sind wie die Spreu, die der Wind dahin treibt. Darum werden die Gottlosen nicht bestehen im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Weg der Gottlosen wird vergehen.

Psalm 2 Warum toben die Nationen und sinnen eitel die Völkerschaften? Die Könige der Erde treten auf und die Fürsten beraten miteinander gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten. Lasst uns zerreißen ihre Fesseln und von uns werfen ihre Seile.

[00:01:05] Der im Himmel thront lacht, der Herr spottet ihrer. Dann wird er zu ihnen reden in seinem Zorn, und in seiner Zornglut wird er sie schrecken. Habe ich doch meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg. Vom Beschluss will ich erzählen, der Herr hat zu mir gesprochen, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben und die Enden der Erde zum Besitztum. Mit eisernem Zepter wirst du sie zerschmettern, wie ein Töpfergefäß sie zerschmeißen. Und nun, ihr Könige, seid verständig, lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde.

Dient dem Herrn mit Furcht, freut euch mit Zittern.

Küßt den Sohn, damit er nicht zürnt und ihr umkommt auf dem Weg, wenn nur ein wenig entbrennt sein Zorn.

Glückselig alle, die zu ihm Zuflucht nehmen.

[00:02:05] Soweit Gottes Wort, zunächst.

Wenn wir uns in diesen drei Abenden zusammen ein wenig mit den Psalmen beschäftigen wollen, dann ist klar, dass wir uns unmöglich über jeden einzelnen Psalm Gedanken machen können. Es soll ja so ein wenig eine Einführung, eine Einleitung in das Buch der Psalmen sein, in das Buch der

Psalmen, das aus fünf Büchern besteht. Und ich möchte eine Reihe von Psalmen zusammen mit euch durchgehen. Heute Abend Psalm 1 und Psalm 2, morgen Abend die Psalmen 3 bis 8 und dann am Sonntagabend noch eine Reihe der sogenannten messianischen Psalmen 22, 40, 45 und ein paar andere dazu, die wir uns gewissermaßen exemplarisch, beispielhaft anschauen wollen, um etwas zu verstehen von dem, was Gott uns durch dieses Buch der Psalmen zeigen möchte.

[00:03:07] Ich finde es schön, dass auch ein paar Kinder da sind. Wenn ihr nicht alles versteht, könnt ihr mich natürlich nachher gerne fragen, oder eure Eltern das sowieso. Nicht alles ist so ganz leicht, aber das Buch der Psalmen, ihr kennt bestimmt auch ein paar Verse aus den Psalmen, mindestens aus Psalm 23, der wird euch gut bekannt sein. Vielleicht habt ihr den auch mal, wie unsere Kinder, meine Kinder, mal auswendig gelernt, auswendig lernen dürfen oder müssen, wie auch immer ihr das seht. Die Psalmen, ich kann mich noch erinnern, als ich Kind war, so wie ihr, und ein Bruder zu Hausbesuchen bei uns war und dann eine Frage zu den Psalmen stellte. Damals war das ja so üblich, heute sage ich mal zum Glück nicht mehr ganz so, dass man dann ein wenig abgefragt wurde. Und der fragte mich damals, das Buch der Psalmen besteht ja aus fünf Büchern, was steht denn am Ende jedes dieser Bücher? [00:04:01] Ich weiß nicht, ob ihr das wisst. Ich hatte damals, menschlich gesprochen, das Glück, dass ich gerade vorher ein bisschen in den Psalmen gelesen hatte und tatsächlich wusste, dass am Ende jedes Buches der Psalmen was steht. Könnt ihr mal für euch nachlesen, zum Beispiel Psalm 41 oder 106. Könnt ihr mal nachgucken. Da steht tatsächlich am Ende jedes Buches der Psalmen steht immer so ein kleiner Text, der zeigt, aha, jetzt geht es in einer anderen Weise weiter. Psalmen. Das erste, was wir uns fragen, ist, oder vielleicht sollte ich es so sagen, die einleitenden Bemerkungen, die ich zu den Psalmen machen möchte, verteile ich auf diese drei Abende. Ich möchte eben immer so einen kleinen einleitenden Teil machen, der ein wenig passt. Das geht natürlich nicht so hundertprozentig, dass dann nur das Thema, was dann an dem Abend vor uns steht, behandelt wird. Und dann eben zwei oder mehr Psalmen uns vornehmen. [00:05:01] Und das erste, wenn wir überhaupt an die Psalmen denken, ist, dass wir uns fragen, was heißt eigentlich Psalmen? Was bedeutet das Wort?

Diejenigen, die wie ich diese überarbeitete Elberfelder-Version benutzen, die haben jetzt einen Vorteil, weil bei den Psalmen oben an der Überschrift so ein Kringel steht. Und wir schauen einmal für diejenigen, die das auch so haben wie ich, nach, was da hinten steht, weil das doch eine Hilfe ist, um zu verstehen, was Psalm eigentlich bedeutet. Und da steht, die hebräische Überschrift des ganzen Buches der Psalmen bedeutet Lobgesänge.

Das Buch der Psalmen ist also ein Lobgesang oder eine Sammlung von verschiedenen Lobgesängen, die das Volk Israel im Laufe der Zeit Gott gebracht, gesungen, gesprochen hat.

Deshalb passt auch, und darauf komme ich gleich noch zwei, dreimal vielleicht zurück, auch das, was wir gesungen haben, sehr gut zu diesem Thema der Psalmen. Lob den Herrn haben wir gesungen, mehrfach. [00:06:04] Und das ist das Buch der Psalmen. Es ist ein Lobgesang. Nicht nur wir als Christen loben Gott, sondern auch das Volk Israel damals hat Gott gelobt und künftig werden sie das auch wieder neu tun. Lobgesänge.

Das war im Herzen derer, die diese Psalmen gedichtet haben. Und Gott hat das nicht nur für gut befunden, dass sie das getan haben, sondern ihm war das so wichtig, dass er das sogar in ein, und zwar das längste, das umfangreichste Buch, was wir in der Bibel haben, das wisst ihr Kinder bestimmt auch schon, dass es kein längeres Buch gibt, als das Buch der Psalmen. Da hat Gott das zusammengefasst.

Dann heißt es aber hier weiter, das in verschiedenen Überschriften vorkommende Wort Psalm bedeutet Gesang mit Musikbegleitung, Singspiel.

Wenn ihr zum Beispiel Psalm 4 und Psalm 5 als Überschrift euch anschaut, [00:07:01] da heißt es ein Psalm von David. Das ist also in dem Grundtext, im hebräischen Text, nicht genau dasselbe Wort wie bei der Überschrift, sondern ist ein etwas anderes Wort gewählt worden, genauso in Psalm 5, ein Psalm von David. Das ist also das, was hier genannt wird, dass es Gesang mit Musikbegleitung, Singspiel ist.

In Israel wurde also nicht nur ein Psalm gedichtet. Wir würden sagen heute ein Gedicht geschrieben, gedichtet. Sondern zu diesem Gedicht wurde dann oft auch bestimmt, dass es mit bestimmten Musikinstrumenten aufzuführen ist und dass es dann gesungen wurde. Diese Gedichte damals sind also bewusst gemacht worden zum Singen. Wir kommen da später noch einmal drauf zurück. Es sollte also nicht nur gesprochen werden, sondern durch das Singen. Und bei dem Singen, das wissen wir auch, deshalb singen wir ja auch zusammen, wird besonders das Herz dann mit angesprochen. [00:08:03] Und das Singen ist ein Sprechen, ein Singen zu Gott.

Im Unterschied zu dem, was ich jetzt tue, ist ein Reden von Gott zu Menschen.

Aber Psalmen und das, was wir in Liedern tun, ist von unten nach oben.

Das ist wichtig auch in einem Zusammenhang, über den wir morgen noch weiter nachdenken. Psalmen sind also nicht in erster Linie eine Belehrung von Gott für Menschen, sondern sind eine Danksagung, sind ein Lob, das Menschen für Gott aussprechen oder eben singen. Und dann haben wir hier noch als drittes, ebenso bedeutet der Ausdruck Psalmen, singen eigentlich Singspielen. Psalm 21, Vers 14 wird dieses Wort dann auch direkt so verwendet, dass eben der Psalmist aufruft oder selber dann auch ein Singspielen, mit Instrumenten ist das gemeint, [00:09:01] wobei das in Israel durchaus auch mit Bewegung, also mit einer körperlichen Bewegung verbunden war. Ihr erinnert euch vielleicht, ihr Kinder, wisst ihr das, dass als David die Bundeslade an den Platz geholt hat, wo Gott wollte, dass die Bundeslade nämlich in Jerusalem sein sollte, dann hat David nicht nur Opfer gebracht dabei, sondern er hat Gott gelobt und dabei auch getanzt.

Das war in Israel durchaus üblich, dass eben eine körperliche Bewegung in Verbindung mit diesem Singen stand.

Vielleicht fragt man sich, warum wir das heute nicht tun. Darauf will ich morgen in einem übergeordneten Zusammenhang dann auch versuchen eine Antwort zu geben. Bevor wir weitergehen, möchte ich darauf hinweisen, dass wir auch im Neuen Testament Psalmen finden. Einmal in 1. Korinther 14, das will ich jetzt nicht aufschlagen, aber in Epheser 5, weil uns das hilft zu verstehen, was mit Psalmen im Neuen Testament gemeint ist.

[00:10:05] In Epheser 5 lesen wir in Vers 18, dass die Epheser aufgefordert werden, mit dem Geist erfüllt zu sein, redend zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in euren Herzen. Und sehr ähnlich, aber doch etwas anders in Kolosser 3.

In Kolosser 3 heißt es dann in Vers 16, lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen, indem ihr in aller Weisheit euch gegenseitig lehrt und ermahnt mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern, Gott singend in euren Herzen in Gnade. Da gibt es schon eine kleine Antwort, warum

Psalmen für uns etwas anderes sind. Für uns als Christen geht es um das Herz.

Das war in Israel nicht ausgeschlossen, aber das stand nicht allein im Mittelpunkt. Bei uns, Epheser 5 und auch Kolosser 3, heißt es nicht, dass wir nicht singen sollen [00:11:06] mit unseren Stimmbändern und mit dem Mund das aussprechen sollen. Aber der Kern der Sache ist nicht, was gehört wird, sondern was in unseren Herzen da ist. Wenn wir also diesen Lobgesang eben gemeinsam gesungen haben, dann ist die Frage, die wir uns stellen, kam das aus dem Herzen? Nicht haben wir das schön gesungen, wollen wir tun. Aber das ist nicht das Entscheidende. Das Entscheidende ist, kam das aus meinem Herzen, dieser Lobgesang? Oder war ich einig, wie wir das im Gebet ja auch und auch in dem Lied ausgedrückt haben, mit unserem Elend vielleicht, in schwierigen Situationen beschäftigt? Und da kam aus dem Herzen gar nicht so ein richtiger Lobgesang hervor. Also erstens, es ist aus dem Herzen.

Zweitens, wenn im Neuen Testament, jedenfalls an diesen drei Stellen, 1. Korinther 14, Epheser 5, Kolosser 3 von Psalmen gesprochen wird, dann sind nicht die alttestamentlichen Psalmen gemeint. [00:12:03] Sondern dann ist der Titel Psalm ein Ausdruck von einem Lobgesang, den wir als Christen tun.

Er wird in die Reihe gestellt, hier in Epheser 5, mit Lobliedern und geistlichen Liedern. Geistliche Lieder sind Erfahrungslieder, die wir als Christen über geistliche Erfahrungen, die wir, wie wir manchmal sagen, in der Wüste, also in unserem Leben hier als Gläubige machen. Das sind diese geistlichen Lieder.

Dann gibt es Loblieder, wo wir Gott für die Größe, für das, was er getan hat, loben. Und dann gibt es Psalmen, Anbetungslieder, Loblieder, die ganz wegschauen von uns selbst und einfach in anbetender Weise, aber in Gedichtform Gott preisen.

Wir kennen in unseren Gebeten, die wenigsten von uns dürften in der Lage sein, das in Gedichtform zu tun, [00:13:03] reden wir auch Lob, Anbetung für Gott. Und Gott wünscht das. Johannes 4, Gott sucht Anbeter.

Aber Psalmen ist noch mehr.

Psalmen ist Lob und Anbetung auszudrücken in einer Gedichtform, also in einer Form, die nicht einfach Prosa, wie wir sagen, einfach ein Fließtext ist, sondern die in einer Gedichtform, das ist übrigens mehr als ein Reim, in Gedichtform vor Gott gebracht wird.

Das dürfen wir tun und wir tun diese, wir singen diese Loblieder, diese Psalmen, diese geistlichen Lieder, nicht nur zur Ehre Gottes, Kolosser 3 haben wir gesehen, auch zur gegenseitigen Ermahnung. Das heißt, vielleicht geht euch das auch manchmal so, dass wir ein Lied singen, was eigentlich über unseren geistlichen Zustand hinausgeht. Und das dürfen wir trotzdem tun, weil wir dieses Lied dann nicht singen als eine eigene Erfahrung, [00:14:04] sondern als ein Ansporn gegenseitig, dass das auch Wirklichkeit wird in unserem Leben.

Soviel kurz zu der Bedeutung des Wortes Psalmen.

Als zweites möchte ich kurz etwas sagen über einige Kennzeichen, die wir in den Psalmen finden oder Kennzeichen über die Psalmen.

Die Psalmen sind ein großer Teil des Alten Testaments.

Das Alte Testament wird ja von dem Herrn Jesus in Lukas 24 eingeteilt in drei Gruppen. Erstens in das Gesetz oder Mose, wie das mal genannt wird.

Zweitens in die Propheten. Die Propheten, dazu gehören nicht nur, wie wir unter Propheten verstehen, Jesaja, Jeremia, Hesekel und die sogenannten kleinen Propheten, sondern in der hebräischen Bibel gehören zu den Propheten auch die sogenannten frühen Propheten, [00:15:01] Joshua, Richter, Samuel zum Beispiel, Könige.

Das sind auch Propheten in dem alttestamentlichen Wort Gottes. Und dann gibt es einen dritten Teil, den nennt der Herr Jesus einmal in Lukas 24, die Schriften. Und der wird später, wir können auch diesen Vers uns mal anschauen, vielleicht auch für die Jüngeren, die das nicht so kennen, in Lukas 24, Vers 44.

Da sagt der Herr Jesus zu den Jüngern, dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht, in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen. Und Vers 27 wird statt Psalmen Schriften gesagt. Die Schriften, das ist das Buch Hiob, dazu gehören die Psalmen, dazu gehört das Hohe Lied, dazu gehört der Prediger, die Sprüche.

Das Buch Daniel gehört zu diesen Schriften oder Psalmen, Esra, Nehemiah, Esther. [00:16:07] Und da ist eben der Hauptteil, sozusagen der Führungsteil, der Anführerteil, sind die Psalmen.

Das hat Gott sozusagen als Inbegriff dieser Schriften uns vorgestellt.

Diese Psalmen sind eine Dichtform.

Das wird bei uns im Deutschen leider nicht mehr so richtig sichtbar. Die Gedichtform oder die Dichtung in der damaligen hebräischen Kultur war einfach anders als bei uns.

Bei uns reimen sich die Enden.

Damals war das eher so, dass sich der Anfang, ich sage einmal, reimte, wie wir heute sagen würden. Ihr kennt das zum Beispiel aus Psalm 119, wo ja auch in der Fußnote steht, dass der Dichter eben dieses Psalms jeweils acht Verse beginnt mit dem gleichen hebräischen Buchstaben. [00:17:02] Und das geht er eben, diese 22 Buchstaben des hebräischen Alphabetes geht er durch. Das gleiche gibt es noch an anderer Stelle, zum Beispiel Psalm 9 und 10. Und das ist eben eine besonders hochwertige Form des Schreibens, die Gott gewählt hat, die Menschen gewählt haben, um Gott zu loben.

Das darf uns auch helfen, ein bisschen zu verstehen, es kommt nicht nur an auf den Inhalt dessen, was wir sagen.

Nicht, dass wir irgendwie hochgestochen reden wollen. Insbesondere nicht, dass wir versuchen wollen zu reden wie die Menschen im 18. Jahrhundert. Nein, aber wir wollen uns doch bemühen, so wie wir das hier in den Psalmen sehen, dass wir auch, gerade wenn wir einen Lob Gott ausdrücken, wenn wir anbeten wollen, dass wir versuchen, das in Worten zu tun, die angemessen sind, die in der

Form auch zu Gott passen.

[00:18:01] Dann wissen wir, dass es ja eine ganze Reihe von Titeln gibt, Überschriften, die wir in den Psalmen finden.

Ich will jetzt nicht alle nennen. Ihr kennt zum Beispiel diese Gruppe von Psalmen, die wir Stufenlieder nennen, weil sie einfach so genannt werden, Psalm 120, 15 Psalmen bis 134, die Stufenlieder genannt werden.

Das waren Lieder, die möglicherweise auf diesen Stufen, von denen wir aus dem Buch Hesekeil wissen, dass es jedenfalls im tausendjährigen Reich 15 Stufen sein werden, äußerer Vorhof 8, innerer Vorhof 7, die auf diesen Stufen möglicherweise gesungen wurden oder als das Volk zurückkehrte aus der Gefangenschaft.

Dann gibt es die sogenannten Migdam-Psalmen.

Das sind Psalmen, die als bewusst genannt worden sind, Gedicht, einfach Gedichtform.

Dann gibt es diese sogenannten Maskil-Psalmen. [00:19:02] Das sind Psalmen, die eine Unterweisung darstellen. Da seht ihr, dass das, was wir im Neuen Testament gesehen haben, auch im Alten Testament schon der Fall war, obwohl diese Gedichte Gott gebracht worden sind, waren sie doch zugleich eine Unterweisung für andere. Denn sie wurden im Tempel gesungen.

David hat damit angefangen, offensichtlich, dass in dem Haus Gottes Lieder gemeinsam gesungen wurden. Das gab es nicht in der Stiftshütte, das gab es erst in dem Tempel. Das ist also das besondere Kennzeichen, wenn ich das mal nebenbei sagen darf, dessen was zukünftig ist. Der Tempel spricht von der zukünftigen Herrschaft des Herrn Jesus auf der Erde. Und wenn wir das für uns sehen wollen im Himmel, dann wird es in Ewigkeit Lobgesänge geben. Eben nicht nur, dass man Lob singt Gott, sondern dass man auch sich gegenseitig unterweist.

Darüber hinaus hat diese Unterweisung für die Zukunft eine ganz wichtige Bedeutung. [00:20:02] Diejenigen von euch, die einmal das Buch Daniel gelesen haben, die wissen, dass dort von den sogenannten Verständigen die Rede ist. Das sind gläubige Juden, die in künftigen Tagen zum Wohl des Überrestes der anderen Gläubigen sie unterweisen werden. Und offensichtlich werden sie mithilfe von solchen Psalmen unterwiesen.

Dann gibt es das Gebet als Psalmüberschrift, auch einmal wird ein Lobgesang als Überschrift.

Immer wieder gibt es die Überschrift dem Vorsänger.

Offensichtlich ist das eine Anweisung für denjenigen, der ein Vorgesang gemacht hat.

Vielleicht wurde das teilweise strofenweise oder versweise von einem vorgesungen und die anderen sangen hinterher. Für uns ist es nicht schwierig zu verstehen, dass der Herr Jesus den Lobgesang anstimmt. [00:21:03] Wenn ihr einmal vergleichen wollt im Psalm 22, wo der Herr Jesus genannt wird als derjenige, der in Vers 23 inmitten der Versammlung Gott loben will, oder Vers 26, der in der großen Versammlung diesen Lobgesang anstimmen wird.

Der Herr Jesus ist derjenige, der auch in unseren Herzen nicht den alttestamentlichen Psalm Lobgesang, aber doch diese Loblieder anstimmen möchte. Und ohne dass der Herr Jesus das tut, würde keiner von uns ein Loblied singen. Ist uns das bewusst?

Dass wenn der Herr Jesus nicht ganz praktisch heute und morgen und am Sonntag und in der nächsten Woche, die ja am Sonntag beginnt, Lobgesang in unseren Herzen anstimmt, wenn er nicht unsere Herzen erfüllt, wenn er uns nicht erreicht, dann wird es keinen Lobgesang für ihn geben.

[00:22:06] Dann gibt es noch eine, nicht Überschrift, aber ein Wort, das immer wieder vorkommt, das habt ihr Kinder bestimmt auch schon mal gelesen in dem Psalmen, Sela. Sela, was eigentlich eine Art Unterbrechung ist und zu einer Pause die Sänger und die Zuhörer aufruft, aber nicht einfach zu einer Pause und jetzt denke ich gar nichts mehr, sondern zu einem Nachdenken über das, was man bisher gesagt gesungen hat.

Das wäre auch eine gute Angewohnheit, wenn wir mehr über das Nachdenken, was wir singen, über das Nachdenken, was wir sagen. Vielleicht geht euch das genauso wie mir, dass man manchmal singt und am Ende des Liedes gar nicht mehr so genau weiß, was man gesungen hat. Da ist es gut, wenn man sich die Zeit nimmt und auch die Zeit bekommt, über das, was man gesungen hat, noch einmal nachzudenken.

[00:23:05] Die Psalmen fangen bemerkenswert an und hören interessant auf.

Der erste Vers, den haben wir gelesen, ist, dass Gott jemanden segnet, glücklich preist. Jemanden, der sich, ich sage mal, ganz allgemein auf die Seite Gottes stellt. Und die Psalmen hören auf damit, dass nicht Gott jemanden segnet, sondern dass Menschen Gott segnen.

Wir sagen heute zu diesem Wort segnen natürlich loben, aber im Text ist das eigentlich das gleiche Wort. Das Wort segnen gibt es im Alten Testament, auch im Neuen Testament. Wir kennen das aus dem Gebet für das Brotbrechen, den Kelch, den wir segnen.

Das heißt, für den wir Dank sagen. Und so ist das auch im Alten Testament. Segnen geht von oben nach unten und geht auch von unten nach oben. Und die Psalmen beginnen damit, dass Gott Menschen segnet. [00:24:02] Und wenn sich Menschen segnen lassen, dann muss das ein Ergebnis haben. Und das Ergebnis ist, dass sie Gott segnen, das heißt loben. Und so wollen wir auch.

Wenn wir bekehrt sind, wenn der Herr Jesus in unser Leben hineintreten konnte und wir uns bekehrt haben, unsere Sünden ihm bekannt haben, dann wollen wir das nicht einfach so hinnehmen, dankbar sein dafür, sondern wollen eine Antwort darauf geben. Und diese Antwort ist, dass wir ihn loben, dass wir ihm danken.

Einige Psalmen sind geschrieben worden, wo uns der direkte historische Hintergrund genannt wird. Also das, warum der Psalmist jeweils diesen Psalm geschrieben hat. Das ist nicht immer aufgeschrieben am Anfang, aber manchmal wird uns das doch genannt. Und wenn das genannt wird, hat das natürlich eine Bedeutung. [00:25:02] Gott schreibt nichts auf, ohne dass es Bedeutung für uns hat. Und dann sollten wir uns auch über diesen historischen Hintergrund Gedanken machen, was der mit dem besonderen Psalm dann zu tun hat.

Wenn ich das sage, dann will ich gleich ergänzen, dass die Psalmen aber eins nicht sind. Sie sind

nicht in einer historischen Reihenfolge aufgeschrieben worden. Das heißt, die Psalmen haben nicht die Reihenfolge, wie sie entstanden sind, auch was historisch gewesen ist.

Das heißt, sie sind auch nicht chronologisch in dem Sinne, je nach Begebenheit dann so aufgeschrieben worden, dass dann von vorne bis hinten die Psalmen sozusagen zeitlich einzuordnen sind. Sonst müsste ein Psalm ganz vorne stehen, der relativ weit hinten steht.

Der Psalm, der vermutlich als erster gedichtet worden ist, Psalm 90 von Mose.

Aber Gott hat eben nicht die Absicht, uns irgendwie eine historische Abfolge vorzustellen. [00:26:02] Übrigens auch nicht im Blick auf die zukünftigen Tage.

Wir kommen noch darauf, dass das große Thema der Psalmen ein großes Thema der Psalmen ist, wie die Empfindungen des künftigen Überrestes der übrig gebliebenen, der Gläubigen, die hier auf dieser Erde leben werden, wenn wir als Christen im Himmel sind, was sie empfinden werden. Aber auch diese Ereignisse, die dann hier auf dieser Erde stattfinden werden, sind nicht chronologisch hier aufgeschrieben.

Chronologie spielt eine Rolle, aber nicht so, dass einfach von vorne bis hinten diese Chronologie aufgenommen würde. Nein, Gott hat die Psalmen in bestimmte Gruppen fassen lassen. Erstmal in fünf Bücher und dann in bestimmte Gruppen. Und innerhalb dieser Gruppen möchte er uns eine Belehrung geben. Relativ leicht verstehen wir das mit den Psalmen 22 bis 24.

[00:27:03] Da finden wir in Psalm 22 das Werk des Herrn Jesus, dass er am Kreuz von Golgatha gestorben ist. Da finden wir in Psalm 23, dass das dazu führt, dass derjenige, der den Herrn angenommen hat als Retter, ihn als Hirte erleben wird, hier auf seinem Leben über diese Erde. Und da finden wir in Psalm 24, dass irgendwann der Zeitpunkt dann kommen wird, wo der Herr Jesus, der gestorben ist, also jetzt nicht auf der Erde ist, dann auf diese Erde zurückkommen wird. Aber diese Folge gibt es eben nicht nur in den Psalmen 22 bis 24. Leider, obwohl dieses Buch das größte ist, ein Buch, das sehr häufig im Neuen Testament angeführt wird, 90 Zitate ungefähr gibt es im Neuen Testament aus den Psalmen, dennoch kennen wir dieses Buch vergleichsweise schlecht. Wir kennen natürlich einzelne Psalmen sehr gut, wie 23, wie 27, wie 32 und manche andere auch.

[00:28:04] Aber so richtig die eigentliche Belehrung der Psalmen, vielleicht geht euch das auch nicht anders als mir, ist uns doch ein wenig fremd. Und deshalb ist es vielleicht gut und schön, dass wir diese Abende einmal haben, um uns mit diesem Thema ein wenig näher zu beschäftigen.

Die Psalmen zeigen uns, wie ich gesagt habe, nicht eine Belehrung von Gott für die Menschen.

Sie sind also nicht vergleichbar, und wir werden morgen sehen, dass dieses Buch der Psalmen ein sehr prophetisches Buch ist. Sie sind nicht vergleichbar mit, sagen wir, einem der Propheten Jesaja. Der Prophet Jesaja, der von Gott den Auftrag bekam, den Menschen etwas zu sagen, über ihren Zustand, über das, was zukünftig ist. Das finden wir hier nicht. In dem Buch der Psalmen finden wir mehr Empfindungen, die Menschen in bestimmten Zeiten machen, [00:29:01] machen werden, gemacht haben, und die dadurch etwas uns zeigen von dem Zustand, der zu bestimmten Zeiten existieren wird, der damals existiert hat, als die Psalmisten geschrieben haben, der in künftigen Tagen vorhanden sein wird, wenn der Herr Jesus wieder mit seinem Volk Israel, mit den Juden anknüpfen wird, um sie zurückzubringen nach Israel, nach Jerusalem, und auch als das gläubige

Volk.

Wir finden also in den Psalmen Empfindungen, Empfindungen wie Not, so wie wir das gesungen haben, dass es trübe erscheint um uns herum.

Das erleben diese Psalmisten. Die haben teilweise Angst in den Umständen und sie drücken diese Angst aus. Übrigens, das dürfen wir auch.

Wir brauchen nicht zu meinen, dass wir Gott etwas vorspielen müssen.

Wenn du Angst hast in deinem Leben, [00:30:02] dann sagt das Gott. Das haben die Psalmisten auch getan. Wenn du dich freust, dann sagt das auch Gott. Das haben die Psalmisten auch getan.

Wenn sie Vertrauen hatten auf Gott, dann haben sie das Gott gesagt, dass sie, ich vertraue auf dich. Und wenn sie Schmerzen hatten, innere Schmerzen, äußere Schmerzen, dann haben sie das auch ausgedrückt. Das dürfen wir. Gott möchte gerne, dass wir zu ihm sprechen. Das sind die Psalmen. Gott möchte uns zuhören.

Natürlich weiß Gott, was du für Empfindungen hast. Gott kennt deine Situation. Aber Gott möchte das von dir und von mir auch hören.

Wir finden in den Psalmen auch den Herrn Jesus.

Aber wir müssen unterscheiden, wo der Herr Jesus direkt vor uns kommt als Person und wo der Herr Jesus sich eins macht mit Empfindungen, die Gläubige haben, die hier auf dieser Erde leben. [00:31:01] Lass mich das an zwei Beispielen deutlich machen. Wenn der Herr Jesus sagt in Psalm 22, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Dann verstehen wir aus dem Neuen Testament heraus, das ist der Herr Jesus direkt. So hat der Herr Jesus gesprochen zu Gott. Aber dann finden wir Psalmen, wo es um einen Ruf nach Rache geht.

Morgen Abend werden wir in den Psalmen 3 bis 7, werden wir solche Psalmen, solche Ausrufe finden, wo der Psalmist ruft, dass Gott in Rache ja, den Überrest recht, der in eine solche Drangsal gekommen ist, der so verfolgt wird.

Das ist nicht der Herr Jesus, wie wir ihn kennen im Neuen Testament. Der Jesus hat anders gebetet. Als der Jesus am Kreuz war, da hat der Herr Jesus gesagt, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Da hat er nicht zu Gott gebetet, zu gebeten, dass er jetzt mit seiner Rache über seine Feinde kommt, sondern, dass er ihnen vergibt.

Aber der Überrest wird solche Worte sprechen. [00:32:04] Und Gott heißt diese Worte der Rache gut.

Wenn ihr einmal vergleichen wollt, in Offenbarung 6, da finden wir genau die Zeit, von der zu einem großen Teil die Psalmen sprechen. Und da lesen wir in Offenbarung 6, Vers 10, da rufen solche Märtyrer, die also ums Leben gekommen sind, Vers 10 in der Mitte, Bis wann, oh Herrscher, der du heilig und wahrhaftig bist, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? Und wisst ihr, was wir tun? Offenbarung 5, Vers 8, wir werden genau diese Gebete in unsere Hände gewissermaßen nehmen. Vers 8, Offenbarung 5, Vers 8, die 24 Ältesten, davon sind wir ein Teil, hatten jeder eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, welches die Gebete der Heiligen

sind. Nämlich die Gebete der Heiligen, die hier auf der Erde in Drangsal sein werden [00:33:02] und die diesen Notruf, auch diesen Racheruf zu Gott aussprechen. Und diese Gebete werden wir vor Gott, ich sage nicht darbringen, aber jedenfalls halten. Und der Herr Jesus nach Offenbarung 8 wird diese Gebete der Rache wirklich dann zu Gott bringen und dafür sorgen, dass Gott diese Rache ausübt.

Der Jesus selbst hatte also nicht Rachegefühle, aber er vereint sich mit diesen Gefühlen der Rache, des Überrestes und macht sie zu seiner eigenen Bitte. In diesem Sinne sprechen die Psalmen von den Empfindungen des Herrn Jesus, manchmal nicht so, wie er selbst sie persönlich gehabt hat, sondern wie er sie mit seinem Überrest, mit seinen übrig gebliebenen, aus Judah, aus Israel, haben wird.

Ja, bevor ich zu diesen Themen dann weiterkomme, möchte ich kurz etwas sagen [00:34:01] über die Autoren der Psalmen.

Wir kennen sieben davon.

Der wichtigste ist natürlich David. Von David kommen mindestens 75, also die Hälfte der Psalmen. Nach meinem Dafürhalten kann man auch ein paar mehr Psalmen ihm noch zuordnen, sodass David über die Hälfte der Psalmen gedichtet hat. Es ist sehr auffallend, dass insbesondere die messianischen Psalmen, der größte Teil davon, von David geschrieben worden ist. David, von dem wir wissen, dass er der Mann nach dem Herzen Gottes war, ist genau in solchen Umständen gewesen, wie der Herr Jesus das gewesen ist. In solch einer Bedrückung, in solch einer Verfolgung und auch in einer solchen Königstellung, wie der Herr Jesus das einmal erleben wird. Und deshalb war er genau passend, war er genau der Richtige, um viele dieser Psalmen zu dichten.

[00:35:01] Übrigens, ich hatte eben gesagt, dass die Psalmen letztlich alle aus irgendeinem Erlebnis der Psalmisten hervorkommen.

Es gibt zwei Ausnahmen davon. Und interessanterweise sind beide Ausnahmen wieder von David geschrieben worden. Zwei Ausnahmen, die reine Prophetie sind, reine Weissagung, die nicht aus einem persönlichen Erlebnis hervorkommen. Und das ist ein Leidenspsalm des Herrn Jesus und ein Herrlichkeitspsalm von dem Herrn Jesus. Das ist Psalm 22.

Das hat David nie erlebt. Das hat überhaupt noch nie ein Mensch erlebt bis heute. Das, was David da aufschreiben sollte. Und zweitens Psalm 110, wo er, wir werden uns mit beiden Psalmen am Sonntagabend noch beschäftigen, wo David davon spricht, wie der Herr Jesus in dem Himmel ist. Eine ganz außergewöhnliche Stelle, die wir selten im Alten Testament finden, über die Zeit, die heute zutrifft.

Die eigentlich im Alten Testament [00:36:01] vollkommen unbekannt war, dass der Herr Jesus nicht als König auf diese Erde kommt, um zu herrschen, sondern dass der Herr Jesus nach einem vollbrachten Werk aufgefahren ist und jetzt zum Himmel ist, wo er aufgefordert wird, sich in der Herrlichkeit zu setzen.

Aber dazu mehr am Sonntagabend dann.

Wir wissen zweitens, dass ein Psalm von Salomo ist. 127. Wir wissen drittens, dass es Psalmen gibt von Asaph.

Dann wissen wir viertens, dass es Psalmen gibt, ich glaube, zwölf von Asaph. Dann viertens wissen wir, dass es Psalmen gibt von den Söhnen Korahs.

Dann gibt es eine Psalm von Hemann und dann gibt es eine Psalm von Ethan.

Hemann und Ethan, das ist sehr interessant. Da sind ja Psalm 88 und 89.

[00:37:01] Zwei Männer, die wahrscheinlich beide, jedenfalls Hemann, auch zu den Söhnen Korahs gehörten, die in der gleichen Zeit gelebt haben, die zu der gleichen Gruppe der Musiker gehörten und trotzdem zwei total unterschiedliche Empfindungen an uns aufschreiben. Psalm 88, der von Leiden nur so geprägt ist.

Psalm 89, der von Freude geprägt ist.

Zwei Männer in der gleichen Zeit, im gleichen Volk Gottes, zu der gleichen Gruppe von Gläubigen zählend und doch ganz unterschiedliche Empfindungen. Das zeigt, dass Gott nie Gläubige, darf ich das mal so sagen, gleichgeschaltet hat, sondern dass die persönlichen Empfindungen, die ein Gläubiger hat, immer bestehen bleiben. Und ich kann nicht zu meinem Bruder sagen, du musst dich aber jetzt freuen wie ich. Und genauso kann ich nicht zu meinem Bruder sagen, du musst aber jetzt genauso trauern wie ich. Die Empfindungen in derselben Situation können unterschiedlich sein. Ihr kennt das auch aus dem Buch Esra, als da der Tempel gebaut worden ist [00:38:03] oder jedenfalls die Grundlage und dann Leute, junge und alte, waren natürlich da im Alter unterschiedlich. Die einen freuten sich, die anderen weinten. Und beides war berechtigt. Beide Empfindungen waren wahr. Darum geht es. Es muss einfach echt sein, was wir in unseren Herzen ausdrücken. Vergessen habe ich natürlich Mose jetzt.

Mose Psalm 90 als der siebte oder erste Schreiber mit dem Psalm 90.

Auch ein hochinteressanter Psalm, dass gerade dieses Werk von Mose, der auch ein Lied, 5. Mose 34 gedichtet hat, aber dass gerade Psalm 90 in diesen Kanon der Psalmen aufgenommen wurde. Damit ist das Buch der Psalmen, jedenfalls was das Aufschreiben betrifft, das Buch, was nicht nur die meisten Kapitel-Psalmen hat, sondern was auch den größten zeitlichen Umfang hat. Mose hat ungefähr im 15. Jahrhundert v. Chr. geschrieben und der letzte Psalm, [00:39:01] ich weiß nicht, ob es der letzte ist, aber wenn ihr einmal nach Psalm 137 geht, dann seht ihr dort, dass davon gesprochen wird, an den Flüssen Babels, da saßen wir und weinten, als wir uns an Zion erinnerten. Also das muss mindestens in der Gefangenschaft gewesen sein, wenn nicht, weil es im Rückblick gesprochen wird, nach der Gefangenschaft.

Bis zu diesem Zeitpunkt wird ungefähr das 5. Jahrhundert v. Chr. gewesen sein, sind diese Psalmen, also über 10 Jahrhunderte, 1000 Jahre sind diese Psalmen geschrieben worden, die uns einen ganz weiten Überblick über Geschichte geben und deshalb auch einen weiten Überblick über zukünftige Geschichte, die noch vor uns liegt.

Diese Psalmen sind zusammengestellt worden, erstens von David.

David fing überhaupt an, kann man nachlesen in 1. Chr. 15, fing er an, [00:40:02] diese Sänger einzustellen, Asaph anzustellen, die Söhne Korahs anzustellen. Also die Söhne Korahs, für die, die sich damit nicht beschäftigt haben, die direkten Kinder von Korah, 4. Mose 16 gewesen, sondern sind

spätere Nachfahren in der Zeit Davids und dann Salomos gewesen, die auch dann diese Psalmen gedichtet haben. David hat die angestellt, hat ihnen Instrumente gegeben und Anweisungen, diese Psalmen eben dann zu singen und zu spielen und aufzuführen. Später lesen wir bei Hiskia, 2. Chr. 29, dass diese Gedichte Davids wieder aufgeführt worden sind, dass sie wieder gesungen und gespielt worden sind. Also können wir davon ausgehen, dass bei Hiskia, mindestens bei Hiskia, schon eine erste Sammlung von Psalmen vorhanden war.

Weiter könnt ihr dann Esra 3 und auch Nehemiah 12 nachlesen, dass auch da wieder diese Sammlung [00:41:02] von Psalmen gesungen und verwendet worden ist.

Vielleicht, tatsächlich Nehemiah 12 können wir davon ausgehen, dass dann diese Psalmen abgeschlossen waren. Und diese Reihenfolge der Psalmen ist auch nicht zufällig.

Wenn ihr einmal schauen wollt, in Apostelgeschichte 13, Vers 33, da sagt der Apostel Paulus, wie auch in dem 2.

Psalm geschrieben steht.

Also offensichtlich war zu dem Zeitpunkt von Paulus, ich sage mal, als die Septuaginta da war, die griechische Übersetzung, waren die Psalmen fest auch in der Ordnung. Möglicherweise schon viel früher. Jedenfalls ist diese Ordnung, wenn Paulus da von dem 2. Psalm spricht, ist nicht zufällig. Sondern diese Ordnung ist von Gott vorgegeben und hat dann [00:42:02] auch ihre Bedeutung.

Ich möchte kurz nachdenken mit euch über die wesentlichen Themen der Psalmen.

Wie immer ist das Hauptthema der Herr Jesus.

Der Herr Jesus in einer verschiedenen Hinsicht.

Erstens der Herr Jesus als der Leidende.

Psalm 22 kennen wir gut, Psalm 69, der Herr Jesus, der auf der Erde leiden musste. Zweitens der Herr Jesus, der Auferstandene.

Psalm 22, der erhört wurde von den Hörnern der Büffel. Drittens der Herr Jesus als der Verherrlichte.

Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.

Viertens der Herr Jesus, der auf diese Erde zurückkommen wird und sein Königreich antreten wird. Psalm 45 zum Beispiel oder die Regierung, wie ihr das sehen wollt, [00:43:02] Psalm 110 spricht davon, viele andere Psalmen sprechen auch davon. Dann sprechen diese Psalmen von den Empfindungen, nicht nur von dem Herrn Jesus so als Bild, sondern von den Empfindungen des Herrn Jesus. Im Neuen Testament finden wir mehr die Geschichte, das Leben des Herrn Jesus. Wenn wir etwas über die Empfindungen lesen wollen, dann müssen wir in die Psalmen gehen. Wenn ihr in die heutige Zeit schaut, dann geht es fast immer darum, wenn es um Bilder geht, auch wenn es um Bücher geht, wenn es um Filme geht, dann wird eigentlich hauptsächlich über vermeintliche Empfindungen, Regungen und dann auch natürlich über das Leben weitaus über das Wort Gottes

hinausgehend gesprochen.

Die Empfindungen des Herrn Jesus dagegen werden in der Bibel geradezu verborgen.

Nämlich in einer solch prophetischen Weise, dass man sie auf den ersten Blick gar nicht direkt mit dem Herrn Jesus in Verbindung bringt.

[00:44:02] Erst wenn man sich mit den Psalmen beschäftigt, sieht man, das ist der Herr Jesus. Aber das liegt nicht auf der Oberfläche. Gott wollte, dass wir zunächst in sehr schlichter Weise in den Evangelien etwas mitbekommen, was der Jesus getan hat. Wenn ihr einmal darüber lest, was über die Kreuzigung des Herrn Jesus gesagt wird, fast nichts.

Erzählung. Das ist das, was Menschen heute ausmalen, in größter Weise. Die Schrift ist sehr, sehr sparsam da. Und die Empfindungen finden wir im Alten Testament.

Drittens finden wir in dem Psalmen die Empfindungen des Überrestes. Eigentlich müsste ich ein bisschen mehr erklären zu dem Überrest, aber ich muss mir das für morgen aufheben.

Deshalb sage ich nur noch mal, solche Gläubigen, die zu jeder Zeit auf der Seite des Herrn Jesus stehen.

Wir finden in den Psalmen auch, wie das Friedensreich wirklich beginnt.

[00:45:02] Mir war das nicht bekannt, als ich heute Abend hier nach Osnabrück reinfuhr, ist ja nun eure Stadt Friedensstadt. Ich weiß nicht, ich persönlich habe mich nicht damit beschäftigt, was das für einen Hintergrund hat. Jedenfalls, es wird einmal Frieden geben. Und davon sprechen die Psalmen.

Dass hier auf dieser Erde Frieden gestiftet wird. Und ein Friedensreich nach Offenbarung tausend Jahre dauern wird, in dem der Herr Jesus regieren wird.

Die Psalmen sprechen auch davon, dass ein Volk, das damals geteilt wurde, zwei Stämme, zehn Stämme, dass dieses Volk wieder zusammengeführt wird und gemeinsam Gott retten wird. Das finden wir besonders in dem letzten Buch, wenn wir morgen dann noch weiter sehen. Wenn wir die Psalmen für uns richtig verstehen wollen, dann müssen wir bedenken, in welcher Situation [00:46:02] welches Bewusstsein die Gläubigen des Alten Testaments hatten. Und das ist ein Unterschied zu dem Lied, das wir gesungen haben. In dem Lied haben wir gesungen, in der zweiten Strophe, er brachte Frieden, stand eins für uns im Gericht. Das wussten die Psalmisten nicht. Die Psalmisten konnten sich nicht stützen auf eine vollbrachte Erlösung.

Die Psalmisten kannten nicht Heilssicherheit, wie wir sie heute kennen dürfen. Einige von euch jungen Freunden, ihr habt ja, ich glaube, jetzt schon zweimal die Bergpredigt in den Bibeltagen gemacht. Ich weiß nicht, was ihr zu dem Thema euch da vorgenommen habt, was euch auch gesagt worden ist. Jedenfalls der Zustand oder die Situation der Psalmisten ist sehr vergleichbar mit der Situation derer, die in der Bergpredigt reden. Auch die [00:47:02] Menschen der Bergpredigt, Gläubige, haben keine Heilssicherheit. Auch sie können sich nicht auf eine vollbrachte Erlösung stützen. Natürlich, wenn es um Menschen geht, zukünftiger Tage, dann ist die Erlösung hinter ihnen. Aber das werden sie erst erkennen, das ist die Erfüllung des großen Söhnungstages, 3. Mose 16, 3. Mose 23, wenn der Herr Jesus wiederkommt. Da werden sie den anschauen nach Sachaja 14, den sie

durchstochen haben. Und da werden sie erkennen, der ist ja vor uns gestorben, wie Sachaja 53 das sagt. Aber die Psalmisten selbst hatten diese Heilssicherheit nicht. Deshalb Vorsicht mit der Anwendung der Psalmen in zu großer Weise auf uns. Manche Gefühle von uns, Empfindungen, finden wir in dem Psalmen wieder, keine Frage. Aber ein gewaltiger Unterschied bleibt immer bestehen.

Wir kennen nicht nur unseren Retter, sondern auch eine Erlösung. [00:48:02] Und wir können uns auf diese Erlösung stützen. Und wir sollten das auch tun. Und wir sollten nie, wie David das tut, fürchten, dass der Geist weggenommen werden könnte. Oder, dass wir doch wieder in den Sheol, in den Tod kommen könnten. Nein, diese Situation haben wir nicht. Ich sage das deshalb, wenn wir jetzt Psalmen wirklich lesen und verstehen wollen. Dann ist das Erste, was wir tun, wir wenden sie auf den Herrn Jesus an, wenn das möglich ist. Entweder so, dass es den Herrn Jesus direkt vorstellt oder seine Empfindungen vorstellt. Dann können wir zweitens die Psalmen auf den Überrest anwenden. Und zwar den Überrest zu jeder Zeit. David war damals ein Überrest. Dann gab es einen Überrest in Zeiten von Hiskia, von Josia. Dann gab es einen Überrest, der zurückgekehrt ist nach Israel. Die wenigen unter Zerubbabel, Esra [00:49:02] und Nehemiah. Dann gab es einen Überrest in der Zeit, worüber das Wort Gottes schweigt, in der Zeit der Makabäer zum Beispiel. Dann gab es einen Überrest, als der Jesus hier war, sein Jünger. Das war ein Überrest. Auch wir heute sind, wenn wir uns auf den Herrn Jesus stützen, ein Überrest. Römer 11, Vers 5.

Ein Überrest aus Gnade. Und es wird künftig nochmal einen solchen Überrest geben. Auf jeden dieser Überreste können wir diese Psalmen anwenden.

Aber immer unter diesem Licht, darf ich das mal so sagen, wie ich das eben auch versucht habe deutlich zu machen, was die Erlösung betrifft. Und natürlich dürfen wir diese Psalmen auch ganz persönlich, dass du das auf dein Leben anwenden. Wer wollte das verwehren? Wer wollte nicht sagen, aus eigener Erfahrung, dass er Gewinn hatte. Einfach nur dadurch, dass er erlebt hat, dass Menschen göttlich inspiriert in genau derselben [00:50:02] Situation waren, wie du und wie ich. Und dass Gott ihnen geholfen hat. Und dass er auch uns helfen wird. Ja, es gibt einen Unterschied zwischen Christus und jedem anderen.

Aus der Situation, wo wir herausgerettet werden, ist er nicht herausgerettet worden. Da, wo der Überrest zu ihm rufen wird und gerettet werden wird, da rief er und Gott antwortete nicht.

Diesen Unterschied müssen wir sehen. Der Jesus sagt das, die Väter vertrauten auf dich und wurden errettet. Ich aber bin ein Wurm.

Soweit zu der Einleitung heute Abend.

Jetzt wollen wir kurz noch wenigstens diese ersten beiden Psalmen anschauen. Diese ersten beiden Psalmen, die deshalb so wichtig sind, weil sie wie ein Überblick über die ganzen Psalmen sind, erstens und zweitens, weil sie die [00:51:02] Grundlage der Psalmen uns zeigen.

In Psalm 1 lernen wir etwas über die Wege Gottes mit dem Gläubigen, mit seinem Volk.

In Psalm 2 lernen wir etwas über den Ratschluss Gottes über seinen Sohn.

In Psalm 1 lernen wir etwas, wie Gott eine Unterscheidung macht zwischen Menschen hier auf dieser

Erde. Zwischen solchen, die er gerecht nennt und zwischen solchen, die er gottlos nennt. Und er macht eine Scheidung. Das heißt, er trennt sie. Und in Psalm 2 sehen wir, dass Gott einen, einen vor seinem Herzen hat und auf ihn blickt er. Und wir lernen dabei, dass derjenige, der seit dessen ist, auf den Gott schaut, dass der auch in dem Segen Gottes ist, den er für seinen Sohn vorbereitet hat.

Psalm 1 [00:52:02] und 2 tragen keinen Autor, keinen, der es geschrieben hat.

Von Psalm 1 können wir auch tatsächlich nicht sagen, wer das geschrieben hat. Von Psalm 2 doch.

Es ist sehr interessant, dass im Alten Testament Psalm 2 keinen Autor trägt, Psalm 8 aber David als Autor. Im Neuen Testament ist das genau umgekehrt.

Da sagt Gott, dass David Psalm 2 gedichtet hat und an anderer Stelle sagt Paulus oder ich weiß nicht, ob es im Hebräerbrief ist, einmal, irgendwer, irgendwo hat jemand gesagt und sagt einen Bezug auf Psalm 8, von dem wir aus Psalm 8 wissen, dass er von David ist, keinen Autor.

Aber hier diese Einleitung scheint bewusst ohne Schreiber uns aufgeschrieben worden zu sein, um einfach zu zeigen, das ist die Grundlage für das ganze Buch der Psalmen.

Glückselig der Mann.

Wenn ihr das in Psalm 1 einmal vergleicht, wenn es um den Treuen geht, [00:53:02] ist wenigstens zunächst immer nur in Einzahl die Rede. Glückselig der Mann, der, der, der.

Später wird das erweitert auf die Gerechten dann auch. Wenn es um die Gottlosen geht, ist das immer die ganze Masse. Gott hat zu jeder Zeit eine ganz persönliche Beziehung und eine ganz persönliche Wertschätzung des Gerechten. Gott sieht auf jeden Einzelnen. Für ihn sind wir als Gläubige nicht irgendwie eine Masse, sondern du zählst für ihn ganz persönlich.

Er sieht dich und er sucht dich auch.

Wir wissen natürlich auch, der Mann, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, nicht steht auf dem Weg der Sünder, nicht sitzt auf dem Sitz der Spötter, in Wahrheit, in Vollkommenheit gibt es tatsächlich nur einen, der das wahrhaftig auch ausgelebt hat, unser Herr Jesus.

[00:54:02] Glückselig der Mann, der nicht wandelt. Zunächst geht es um einen Lebenswandel.

Der Lebenswandel des Überrestes soll dadurch gekennzeichnet sein, dass sie nicht im Rat der Gottlosen, der Gottlose in den Psalmen ist immer wieder der Antichrist. Und die Gottlosen sind die, die eine Sache mit ihm machen. Und wer sich davon trennt, wer da nicht wandelt, in diesem Rat, in diesem Bereich, der wird glücklich genannt. Wisst ihr, wie schwer das sein wird? Nach Offenbarung 13 wissen wir, dass Menschen, die kein Mahlzeichen annehmen, also die bewusst sagen, mit dem Antichristen und dem Herrscher des Römischen Reiches will ich nichts zu tun haben. Die werden nichts mehr kaufen können. Die werden nichts mehr essen können. Die werden hungern müssen. Die werden ausgestoßen sein. Und dann bereit zu sein, sich davon zu trennen, dazu gehört Energie des Glaubens.

Zweitens, nicht steht auf dem Weg der Sünder.

[00:55:02] Da verbinde ich mich schon mit anderen Menschen. Wandeln kann man immer noch alleine, so ein wenig getrennt vielleicht. Aber wenn du da stehen bleibst, dann verbindest du dich mit solchen Menschen. Und das soll der Mann, den Gott segnen möchte, nicht tun. Er soll nicht auf dem Weg der Sünder stehen. Er soll keine Gemeinschaft haben mit solchen, die durch die Sünde oder den Mensch der Sünde, den Antichristen, gekennzeichnet sind. Und noch weiter geht es, sitzt auf dem Sitz der Spötter. In dieser Weise, also als Bezeichnung eines Menschen oder einer Menschengruppe Spötter, kommt das glaube ich nicht mehr in dem Psalmen vor. Es ist zwar von Spott die Rede, aber nicht mehr von einer solchen Gruppe. Das sind Menschen, die Gott spotten. Die, wir würden heute sagen, Blasphemie betreiben. Die sich über Gott und das, was er tut [00:56:02] lustig machen.

Gott wird ihrer spotten, lesen wir in Psalm 2. Aber da sollen wir uns nicht aufhalten. Ist uns das klar? Wenn wir das auf die damalige Zeit oder die zukünftige Zeit beziehen wollen, da sind das Menschen, die sich über Gott lustig machen. Da sind das Menschen, die wie der Antichrist ein Götzenbild in den Tempel reinstellen werden, reinsetzen werden. Das ist Spott. Und da sollen wir nicht unsere Stellung haben. Da sollen die Menschen, die Juden, der Überrest, keine Stellung haben.

Aber wir wollen das auch auf unser Leben anwenden. Wollen wir zu einem solchen Überrest, zu solchen übrig gebliebenen, unter der Masse gehören, getrennt von der Masse letztlich, die eben nicht ihre Gemeinschaft haben mit Sündern. Die eben nicht in einem Rat der Gottlosen da sind, wo man überlegt, nicht ohne Gott sein Leben zu führen. Und sind wir wirklich bereit, [00:57:02] uns zu trennen, auch von einer Stellung von solchen, die sogar so weit gehen, dass sie Gott verspotten?

Aber es reicht nicht, sich davon zu trennen. Das ist immer so in Gottes Wort, dass wahre Heiligung, wahre Absonderung zunächst ein Trennen ist, aber dann eine Zuwendung, eine Hinwendung zu dem Guten. Sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz sind Tag und Nacht.

Wir wissen ja aus Psalm 119, da wird das Gesetz praktisch in, oder fast jedem Vers wird das genannt, wie kann man als Jüngling seinen Weg rein sauber bewahren, indem man sich eben bewahrt nach dem Gesetz. Das wird der Überrest tun. Der Überrest wird sich wieder zuwenden, dem Gesetz Gottes aus dem Alten Testament. Und damals, die haben das auch getan. David, Josia, [00:58:02] die das Gesetz wieder gesehen haben, wieder erkannt haben und nach dem Gesetz gewandelt haben. In Vollkommenheit hat das der Herr Jesus getan. Wenn wir das in Psalm 40 einmal anschauen wollen, wo der Herr Jesus prophetisch sagt, dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens.

Der Herr Jesus hatte wahrhaftig Freude an dem Gesetz. Wenn ihr 5. Mose 17 nachlesen wollt, da seht ihr, dass der König die Aufgabe hatte, das Gesetz immer wieder zu lesen, abzuschreiben zunächst mal und dann sich mit dem Gesetz zu beschäftigen.

Joshua 1, Vers 9, auch Joshua bekam, wie ein König sozusagen, als Führer des Volkes Gottes, bekam diese Aufgabe, Tag und Nacht über dieses Gesetz, wie es gerade hier ausgedrückt wird, zu sinnen, sich damit zu beschäftigen.

Ein wahrer Überrest trennt sich nicht nur, das muss er tun, [00:59:02] sondern er wendet sich zu dem, was Gott uns gesagt hat. Und das ist auch in der heutigen Zeit so. Möchtest du zu dem Herrn Jesus praktisch gehören, dann beschäftige ich mich mit seinem Wort. Wir können nicht Tag und Nacht lesen in dem Wort. Wir können auch nicht jede Minute, wir müssen arbeiten, sei es zu Hause im Haushalt mit den Kindern oder wenn wir einen Arbeitsplatz außerhalb des Hauses haben oder in der

Schule, wo auch immer ihr seid, wir können nicht den ganzen Tag über das Wort Gottes nachdenken. Aber haben wir so eine Atmosphäre unseres Lebens, die geprägt ist durch das Wort Gottes? Dazu muss ich es einfach kennen. Wenn du das Wort Gottes nicht liest, dann kannst du es nicht kennen. Und wenn du es liest, dann lies es mit dem Herz, so wie es hier heißt, Lust, Freude zu haben an diesem Wort Gottes.

Das ist eine Frage der Gesinnung. Die ersten beiden Verse stellen uns die Gesinnung des Überrestes vor. Die Verse 3 und 4 zeigen dann die Früchte, [01:00:02] die aus dieser Gesinnung hervorkommen. So jemand ist wie ein Baum.

Ein Baum in der Schrift ist etwas Stabiles, ist etwas Kräftiges und ist etwas, was eben nicht umgeworfen werden kann, so ohne weiteres. Der Jesus, Offenbarung 22 ist das, er wird der Baum des Lebens genannt. Er ist in Wahrheit natürlich dieser Baum. Aber Gott sagt hier zu dir und zu mir, auch zu dem Überrest, sagt er, wer sich so verhält, wer eine solche Gesinnung hat und sich trennt und zuwendet, der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen. Weißt du, du kannst dich nicht selbst pflanzen, ich auch nicht. Gott muss uns pflanzen. Gott muss uns von Neuem wiederzeugen, muss uns wiederzeugen. Gott muss diese Wiedergeburt in unserem Leben bewirken. Du musst dich bekehren.

Das liegt an dir. Aber die Neugeburt, für eine Geburt, da kannst du nichts tun. Hat noch nie einer von uns was tun können für. Das tut Gott. [01:01:02] Und er pflanzt sich an Wasserbächen. Epheser 5, das ist das Wort Gottes. Wieder das Gesetz.

Denn dieser Baum wird nur dann stehen bleiben, wenn er seine Wurzeln in dem Wort Gottes hat. Und dann bringt er Frucht. Frucht für Gott. Gott möchte, dass wir unser Leben als eine Frucht sehen für ihn. Dass wir verstehen, dass unser Leben nicht einfach ist, bekehrt zu sein und dann zu tun und zu lassen, was wir möchten, sondern unser Leben dann nach ihm auszurichten. Und dann gibt es auch Blätter. Blätter, die nicht verwelken. Das ist das Zeugnis, was wir nach außen zu anderen haben. Frucht für Gott und ein Zeugnis zu anderen Menschen.

Wenn ich vorhin betont habe, diesen Gedanken des Lobgesangs zu Gott, der an erster Stelle kommt, dann heißt das überhaupt nicht, dass unser Leben als Zeugen für den Herrn Jesus auf dieser Erde nicht [01:02:02] genauso wichtig wäre.

Nein, Gott erwartet, und gehört ja zusammen.

Frucht und Blätter gehören am Baum zusammen. Und so muss das ja im Leben bei uns auch sein. Frucht für Gott und ein Zeugnis zum Menschen gehört einfach zusammen.

Ein solches Blatt wird nicht verwelken, wenn wir solche Bäume sind. Wenn ihr, ich nehme mal zwei Stellen, Jeremiah 7, die zeigen, dass das wirklich das Kennzeichen des Überrestes sein wird.

In Jeremiah 7, nein, 17 ist das, Jeremiah 17, Vers 7, sehen wir, dass Gott sagt, gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut und dessen Vertrauen der Herr ist. Und er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt [01:03:02] und der Laub ist grün und im Jahr der Dürre ist er unbekümmert und er hört nicht auf, Frucht zu tragen. Ihr seht, das ist das Kennzeichen von diesen, es sind Einzelne, übrig gebliebene sind immer Einzelne, die ein Leben mit Gott führen. Und ähnlich finden wir in Jesaja 44,

da wird es wirklich für den Überrest künftiger Tage gesagt in Vers 4, sie werden aufspießen zwischen dem Gras wie Weidenbäume an Wasserbächen. Dieser wird sagen, ich bin des Herrn und jener wird den Namen Jakobs ausrufen und dieser wird mit seiner Hand schreiben, ich bin des Herrn und wird den Namen Israels ehrend nennen. Das sind wie Bäume, die eben aus dem Wasser, teilweise aus der Dürre, dann hervorkommen. Und alles, was er tut, gelingt.

Das erinnert uns natürlich sofort an Josef, 1. Mose 39, zweimal [01:04:02] wo gesagt wird, dass alles, was er tat, ihm gelang.

Vielleicht geht dir das auch so in der Schule oder im Beruf, dass dir durchaus nicht alles gelingt. Aber darum geht es letztlich nicht. Dann gelingt uns alles, wenn der Herr auf unserer Seite ist. Und selbst wenn es so scheint, wie bei Josef, dass es nicht gelingt, dann gelingt es doch in dem Sinne, dass der Herr bei dir ist und das bewirkt.

Das suchen wir alle, dass wir dieses Ja unseres Herrn haben, dass er seine Hand auf unsere legen kann und zu sagen, das ist ein guter Weg, ein Weg, wo ich bei dir bin, wo es dir gelingt.

Bei dem Überrest künftiger Tage wird das wirklich so sein. Diejenigen, die treu sind, denen wird der Herr gelingen schenken in dem, was sie tun.

Im Unterschied dazu die Gottlosen, da ist keine Frucht, sie sind wie Spreu, [01:05:02] die der Wind dahin treibt. Nach Matthäus 3, Vers 12 wissen wir, dass der Jesus selbst in dieser Scheune dann stehen wird und dass er dieses Gericht auf der Tenne da oder vor der Scheune auf der Tenne dann ausüben wird. Spreu, da ist nicht ein Hauch von Frucht, kein Korn, nur Spreu, die du wegpustest und die dann verschwindet. Verse 5 und 6 sind dann die Lebensziele, die hinter dem jeweiligen Leben stehen oder die das Ende sind, das Ziel, wo wir hinlaufen. Darum werden die Gottlosen nicht bestehen im Gericht, für sie wird es Gericht geben, Verurteilung. Auch nicht die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Da seht ihr, dass in Ewigkeit ein Unterschied gemacht wird zwischen den Gerechten und zwischen den Gottlosen. Wie wichtig, dass wir heute diesen Unterschied schon verstehen und machen. Nicht, dass wir [01:06:02] das falsch verstehen. Wir haben eine Aufgabe an den Gottlosen, wir haben eine Aufgabe, ihnen das Evangelium zu verkündigen, aber wir haben einen klaren Standpunkt einzunehmen, eben nicht eine Sache, Gemeinschaft mit diesen Gottlosen zu machen. Sie haben keinen Platz in der Gemeinde der Gerechten. Wir verstehen gut, Psalm 14 geht später darauf ein, dass es Gerechtigkeit für uns nie aus uns selbst gibt. Wir sind gerecht gemacht worden allein durch Gott, denn es gibt keinen, der gerechtes tut oder auch nur gesucht hätte. Und dann der Schluss, der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Weg der Gottlosen wird vergehen. Der Herr kennt den Weg, wenn du gehst, wenn du mit ihm gehen möchtest. Er kennt den Weg. Kennen heißt nicht nur, er nimmt Kenntnis davon, sondern Kennen im Wort Gottes meint sehr oft, dass er eine Beziehung wahrnimmt mit demjenigen, den er kennt.

Gerade bei Johannes im Neuen Testament finden wir [01:07:02] immer wieder diesen Gesichtspunkt. Und hier auch, er kennt den Weg, er nimmt Kenntnis davon und er geht diesen Weg mit dir, wenn du ihn mit ihm gehst. Der Weg der Gottlosen dagegen, er wird vergehen. Da wird nie wieder jemand von sprechen. Die Gottlosen, so wie der Tod, werden beseitigt werden von Gottes Angesicht. Sie werden ewig in dem Feuersee, in der Hölle sein, aber Gott nimmt keine Kenntnis mehr davon. Damit hat er keine Beziehung mit einem solchen Menschen. Ich kenne dich nicht, sagt der Herr Jesus einmal in diesem Gleichnis.

Ich hoffe, dass keiner hier ist, zu dem der Herr Jesus das einmal sagen muss. Ich kenne dich nicht. Dass keiner hier ist, auch ihr Kinder, dass ihr dem Herrn Jesus schon eure Sünden gesagt habt, dass ihr traurig seid, dass der Jesus gerade für dich sterben musste, dass er kommen musste, um dich zu erretten.

Aber das gilt nicht nur für Kinder, das gilt für unsere Erwachsene genauso. Es reicht nicht so und so oft hier in dem Raum oder wo auch immer [01:08:02] gewesen zu sein. Du musst eine persönliche Umkehr zu dem Herrn Jesus in deinem Leben gekannt haben.

Psalm 2 zeigt uns dann den Herrn Jesus.

Wie kann es Gerechte geben? Nur durch eine Person, durch ihn.

Ja, die Menschen wollen ihn nicht. Sie wollten ihn noch nie. Warum toben die Nationen und sinnen eitles die Völkerschaften?

Da ist jemand, der auf dieser Erde diese Königsherrschaft antreten will und ich kann sagen, antreten wollte. Warum toben die Nationen und sinnen eitles die Völkerschaften? Wir wissen aus der Apostelgeschichte Kapitel 4, dass Petrus diesen Vers auf die damalige Zeit anwendet.

Nein, das ist sogar die Versammlung, die das ausspricht. Apostelgeschichte 4, Vers 27 Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen [01:09:02] heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels, um alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hat, dass es geschehen soll. Und da wird ja vorher in Vers 25 genau dieses Zitat aus Psalm 2 angeführt. Da kam also jemand, um die Herrschaft über die Gerechten über diese Erde auszuüben. Und was tat man mit ihm? Man wollte ihn nicht. Man tobte. Man lehnte ihn ab. Und doch ist das nicht die vollständige Erfüllung dessen. Es wird einmal noch viel schlimmer werden, wenn der Antichrist und der römische Herrscher hier auf dieser Erde und der Assyrer das Regiment haben werden. Die Könige der Erde traten auf. Fürstenbrat schlugten.

Lasst uns zerreißen ihre Fesseln und von uns werfen ihre Seile. Diese Könige merkten und werden merken, dass es da jemanden gibt, der sie in die Schranken weist, der durch seine Anordnungen [01:10:02] eben nicht alles zulässt. Und das wollen sie wie Seile zerreißen. Das ist diese Rebellion des Menschen, die wir heute so sehen. Gott will man nicht. Man lehnt sich auf. Wenn man Gott etwas zuschreibt, dann ist er derjenige, der das ganze Übel, die ganzen Katastrophen bewirkt. Das ist das einzige, wo man Gott mit ins Spiel bringt. Ansonsten lehnt man sich auf. Und das wird auch künftig so sein.

Aber in den Versen 4 bis 6 gibt es dann eine Antwort Gottes dazu. Und man hat das schon mal genannt, göttlichen Sarkasmus. Gott sieht das.

Petrus schreibt davon, dass die Menschen sagen, ja, es ändert sich doch gar nichts. Wo ist er denn, dieser Gott, von dem ihr sprecht? Der ist da.

Er ist im Himmel. Er thront da und er lacht darüber.

Denn er weiß, dass diese Menschen alle gerichtet werden. Er hat einen Plan mit dieser Erde.

Deshalb lässt er das noch zu. Und deshalb lässt er Menschen noch leiden. [01:11:02] Aber er thront und lacht, er spottet ihrer. Und irgendwann wird sein Zorn über sie ausgegossen werden.

Aber er hat einen ganz anderen Plan, einen ganz anderen Ratschluss. Sie meinen, als Könige zu herrschen und ihr Leben durchsetzen zu können. Aber ich habe einen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg.

Da seht ihr, das geht nicht um Christen. Da geht es um Zion. Da geht es um Jerusalem. Da geht es um Israel. Dort hat Gott seinen König. Und dort wird er ihn einmal wieder einführen. Und deshalb hatte Gott diesen Beschluss gefasst, von dem der Herr Jesus hier in den Versen sechs, sieben und folgende dann spricht. Vom Beschluss will ich erzählen, Jesus. Der Herr hat zu mir gesprochen.

Du bist mein Sohn. Heute habe ich dich gezeugt.

[01:12:02] Er ist der Sohn.

Er ist der König, den Gott auf diese Erde einführen, einsetzen wird. Und das hat Gott zu ihm gesprochen, als er damals auf diese Erde gekommen ist.

Wir finden hier den Herrn Jesus nicht in seiner ewigen Sohnschaft, die in der Schrift an verschiedenen Stellen beleuchtet wird, aber eben nicht an dieser Stelle. Hier heißt es nur in dem Moment, als der Herr Jesus auf die Erde kam, du bist mein Sohn. Heute habe ich dich gezeugt. Wenn ihr das einmal vergleichen wollt, ist das sehr parallel mit Lukas 1, Vers 35, wo zu Maria gesagt wird und der Engel antwortete und sprach zu ihr, der Heilige Geist wird auf dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes [01:13:02] genannt werden. Das Heilige, das geboren werden wird, also dieser Mensch hier, der von dir geboren wird, Maria, der wird Sohn Gottes genannt werden. Das heißt, der hat das Siegel, ein Siegel, dass er mein Sohn ist, dass er derjenige ist, den ich als König gesalbt hat.

Sehr ähnlich auch, wie der Herr Jesus zu Nathanael spricht in Johannes 1, ganz am Ende, wo er diese beiden Titel miteinander verbindet.

Nein, wo Nathanael das sagt, in Vers 49, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels. Sohn Gottes, also in der Hinsicht, dass er der König ist, der von Gott gesalbt wird, der von Gott anerkannt wird, als sein Repräsentant hier auf dieser Erde. Dass der Jesus ewiger Sohn sein muss, wird durch diesen Vers hier, Vers 7, auch deutlich.

Denn es heißt ja, der Herr hat zu mir gesprochen.

[01:14:02] Das heißt, er muss schon vorher existiert haben, zu dem Gott hier spricht. Ich will damit nur sagen, dass nicht hier der Charakter der ewigen Sohnschaft vor uns steht, so wie in Johannes 1 der Herr Jesus zu Nathanael sagt, du wirst Größeres als dieses sehen. Etwas Größeres als den ewigen Sohn Gottes gibt es nicht. Aber etwas Größeres als den Sohn Gottes, nämlich den König in Israel, gibt es. Und das ist der Herr Jesus als der Sohn des Menschen.

Als Sohn des Menschen wird er nämlich nicht, nur wie wir das hier sehen, über die Erde regieren, sondern in Psalm 8, wir werden das morgen Abend sehen, wird er über alles Geschaffene Gottes regieren. Aber Gott hat seinen Sohn, Gott hat seinen König. Und dieser König ist von Gott damals,

als der Jesus hier geboren wurde, da ist er von ihm als sein Sohn eingesetzt und anerkannt worden. Heute habe ich dich gezeugt. [01:15:02] Das zeigt, dass es um den Herrn Jesus als Mensch geht, hier auf dieser Erde. Er ist derjenige, den Gott als Regent, als Herrscher über dieser Erde anerkennt und nur ihn. Und weil der Herr Jesus in Treue hier gelebt hat, heißt es dann in Vers 8, fordere von mir und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben.

Ja, es gab, als der Jesus hier auf dieser Erde war, einen anderen, der dem Herrn Jesus alles Mögliche angeboten hat, Satan. Aber das hat der Jesus nicht angenommen. Weil der Jesus nicht herrschen wollte, ohne vorher gestorben zu sein. Nein, er nimmt das nur von Gott an. Und Gott gibt ihm nicht nur die Hälfte seines Königreiches, Gott macht ihn nicht zum zweiten Mann, nein, fordere alles, was angemessen ist. Was du fordern willst, das werde ich dir geben. Ja, die Nationen, nicht nur Israel, [01:16:02] sondern die Nationen. Das ist sehr interessant. Das ist genau die Botschaft des Matthäus-Evangeliums. Der Jesus kam als König. Und was haben die Menschen mit ihm gemacht? Sie haben ihn abgelehnt, so wie wir das in den ersten Versen dieses Psalms sehen. Und dann sagt Gott zu ihm, es ist zu wenig, dass du nur bei Israel Haupt bist. Nein, ich gebe dir die ganze Erde, auch die Nationen.

Der Jesus ist eben nicht nur der Sohn Daphis, Matthäus 1, Vers 1, sondern er ist der Sohn Abrahams, der den gesamten Segen über die ganzen Nationen erben wird. Und er wird dieses Erbteil auch ausführen.

Mit eisernem Zepter wirst du sie zerschmettern wie ein Töpfergefäß, sie zerschmeißen. Er wird regieren. Er wird jeden Widerstand, wird er einmal brechen.

Ist uns eigentlich bewusst, warum der Herr Jesus das noch nicht gefordert hat? Der Jesus hat das Recht.

Er hatte das Recht, mit seinem Tod dieses Fordern [01:17:02] sofort für sich in Anspruch zu nehmen. Er hat das nicht getan, weil er nicht möchte, dass ein Mensch verloren geht. Deshalb wartet er noch. Deshalb wartet er noch, um Menschen zu retten. Welch eine Geduld! Und Welch eine Ehre, dass er das, diese Regierung, das, was wir hier in Vers 9 lesen, mit uns teilen wird. Vers 9, 2, Vers 27, das ist ja das Sennschreiben an Thyatira. Da sehen wir, dass die Überwinder, wir als gläubige Christen, einmal mit dem Herrn Jesus aus dem Himmel kommen werden, um diese Regierung anzutreten. Und dass der Herr Jesus diese Gnade übt, dass er noch Menschen retten will, lesen wir in diesen Versen 10 bis 12. Noch einmal wird ein Appell an diese Könige der Erde gerichtet. Das ist kein christlicher Appell. In der restlichen Zeit wenden wir uns nicht an Könige, da wenden wir uns an alle Menschen. Aber das Evangelium des Reiches, Offenbarung 14, Vers 6 und 7, [01:18:02] das wird speziell, der Herr Jesus gibt sogar diesen Auftrag seinen Jüngern, an Könige und an Völker gerichtet. Und was für eine gewaltige Gnade, selbst diejenigen, die sich erst gegen den Herrn Jesus stellen, haben in dieser Drangsalzeit durch den Appell der Boten aus Juda die Möglichkeit umzukehren. Ihr Könige seid verständlich, lasst euch zurechtweisen, dient dem Herrn mit Furcht und freut euch mit Zittern. Küsst den Sohn, damit er nicht zürnt.

Das ist die Botschaft, die Gott einmal durch diese Boten an die Menschen richten wird. Wir dürfen dem Herrn Jesus heute schon dienen. Wir dürfen ihm nicht nur dienen, wie diese Menschen sich einfach nur unterwerfen, sondern wir dürfen dem Herrn Jesus dienen mit Einsicht und aus Liebe. Und möge der Herr schenken, dass wenn wir ein wenig jetzt gesehen haben in diesen ersten beiden Psalmen, was der Charakter von solchen [01:19:02] übrig gebliebenen ist, was die Herrlichkeit und die

Autorität des Herrn Jesus, des Königs, des Sohnes Gottes ist, dass wir unser Leben ihm zur Verfügung stellen und dass wir aus Dankbarkeit und aus Liebe ihm jetzt schon dienen. Wir müssen das nicht mit Furcht und Zittern tun, sondern wir dürfen das mit dankbaren Herzen und auch mit Freude tun.